

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 40

Artikel: Das völlig neue schweizerische Nahost-Ordonnanzgefühl
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Das völlig neue schweizerische Nahost-Ordonnanzgefühl

In den vergangenen Wochen haben wir's plötzlich bemerkt: Israel ist der Schweiz sehr, sehr ähnlich. Seine Bevölkerung ist halb so groß, seine Bodenfläche nur fünfmal so groß wie jene der Schweiz: Israel ist ein Kleinstaat wie die Eidgenossenschaft.

Ein Kleinstaat, von Großen bedrängt, wie wir es auch schon waren. Ein David, der dem Goliath gegenübersteht.

Und die Israeli sind freiheitsdurstig wie wir.

Sie sind so mutig, wie wir (es auch zu sein glauben).

Israel ist eine Demokratie, die vieles mit der schweizerischen gemeinsam hat.

Und Israel unterhält eine Milizarmee ähnlich der unsrigen.

Deshalb war Israels Kampf gewissermaßen *unser* Kampf.

Israels Panzerkeile waren sozusagen *unsere* Panzerkeile. Als neulich ein Exemplar unseres Panzers 61 auf einer Schweizer Rundfahrt zu sehen war – «der Welt bester Panzer seiner Klasse!» – da fühlten wir uns den israelischen Panzertruppen ganz besonders verbunden.

Der sensationelle Erfolg der israelischen Luftwaffe war gewissermaßen auch *unser* Erfolg. Als man jüngst unsere «Mirage III S» in der Luft sah, dachte man mit stolzgeschwellter Brust und auch etwelcher Rührung an die israelischen «Mirage III», die in gewissem Sinne ja auch die *unsrige* ist, mitsamt ihren Abschußziffern...

Kurzum, den eroberungslustigen Aggressoren haben *wirs* gegeben, sozusagen. Wir haben uns im Dreifrontenkrieg überaus tapfer geschlagen, gewissermaßen. Wir sind geneigt, uns statt mit Hirtenhemden mit einer Augenbinde à la Dayan zu dekorieren.

Israelische Kriegserfahrung ist auch unsere Kriegserfahrung.

Wir sind uns ja soo ähnlich!

Nur – das israelische Wehrbudget ist nicht ganz gleich wie das unsrige; größer sozusagen. Und es sollte unserem Militärdepartement ja nicht einfallen, sein Budget jenem von Israel anzupassen mit der Begründung etwa, wir seien uns soo ähnlich – da wäre dann nämlich mit aller Entschiedenheit und mit größtem Nachdruck zu betonen: daß es gewisse, und zwar sehr wesentliche Unterschiede denn doch gibt, gewissermaßen, sozusagen und recht eigentlich.

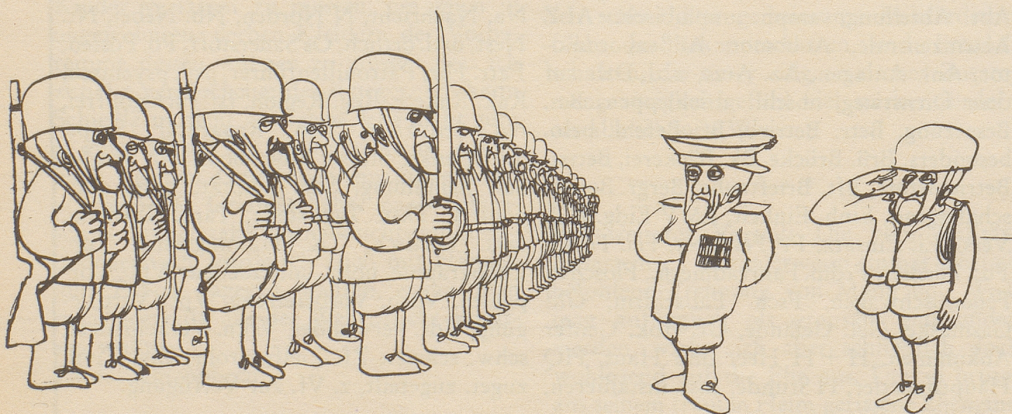
Denn wenn zwei dasselbe tun (und sei es nur die Armee berappen), dann ist das beileibe und auf gar keinen Fall dasselbe.

Aber sonst sind wir uns natürlich ganz außerordentlich ähnlich! Bruno Knobel

AM HITSCH SI MAINIG

As isch im letschta Wältkhrig gsii. Im Wintar drejaviarzig, wos aso Uukhläpf Schnee khaa hätt. Well ii in da säbba Joora no guat zFuaß und uff da Schkhii gsii bin, hätt mii anama Taag üüsara Obarlendar khoo loo und gsaid: «Dia Nacht muaß ii uffa uff da Bärg, a Poschta go psuacha. Iar khömmand mit. Punkht achti paraat voram Khommando-Büro. Fäll, Ruggsackh und Zwüschatvarpfläägig.» A Schtuckh witt hemmar dSchkhii no khönnä trääga, denn abar isch dar Schnee ztuff gsii, also hemmar dBrättar aagschnallt und hend langsam üüsari Schpuur uffa zooga. Zeersch durr da Wald und denn über Wiisa. Uff aimool maint dar Obarlendar, miar sejandi aigantli abitz zfrüa draa. Miar khönnandi no a Booga mahha, duura ins Bärge dörfli. Dört sej zPaizli sihhar no offa.

Für söttigi Umwäg bini immar zhaa gsii. Miar hend Glückh khaa. dWirtin isch nemmli gad am Zemmaruuma gsii, abar für dSchwizzar-Armee (hätt sie gsaid) well si no gäära go Glüawii mahha. Darsäbb isch prima gsii. I schmeckh na hütt no, wenn i nu draatenkha. Wia dar Obarlendar gschwind varschwinda hätt müaßa, hockht dWirtin zua miar häära und said, i sölli dar Briaf aifach iara ggee. I hann – säbb bini sihhar – no tümmar in dWält ussa gluagat als susch und hann gfroogat, was für a Briaf daß sii maini. Sii hätt mi aagluagat wian a Halb-Tubbal und gflüschtarat, iarni Tochtar sej doch Poschthaltari. Jetz bini no weniger druuskhoo. I sej maini nitt dar Schlöuscht, said miar dua dWirtin, as sej doch ganz khlaar, miar baida, also dar Obarlendar und ii müassand doch sihhar a Schtroofmarsch uff da Bärg uffa mahha und dooba bejm Signal a Briaf in da Briafkhaschta kheja, zum Zaihha, daß miar dooba gsii sejandi. Und well iarni Tochtar ebba Poschthaltari sej, wo däa Briafkhaschta läära müassi, so khönnandi miar ruahig dä Briaf doo apggee. gSchempflat wärdi är nemmli do dunna. Mii häts fasch putzt vor Lahha und dar Obarlendar au, won i imm, won är iina khoo isch, vu därre soldataatafrüntliha Wirtin varzellt hann. Sii hätt si abitz gschemmt und isch ussaganga – und mit ama zwaita Halblitar Glüawii zrugg khoo. Dooba ufam Bärg hemmar a Khaarta in da Briafkhaschta gworfa mit guata Grüaß an dia guat Wirtin.



Zeichnung: Rauch